

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 14. September 2019 – (pdf-Version anbei)

- +++ [Einladung zur Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. am 18. September:
„Die aufmüpfigen und klugen Bauhaus-Frauen in der Löwenstein'schen Pausa \(Teil III\):
Die Bedeutung Lily Hildebrandts und ihre Zusammenarbeit mit den Löwensteins“](#)
- +++ [Kommende Termine des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.](#)
- +++ [Rede von Stefan Hallmayer zur Gründung der „Forschungs- und Archivstelle Artur und
Felix Löwenstein“ am 28. Juli 2019 in der Pausa-Tonnenhalle](#)
- +++ [Impressum / Datenschutz](#)

*Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,*

das „Festival“ „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“ in Mössingen geht weiter. Die ehrenamtlich aktiven Bürgerinnen und Bürger im Löwenstein-Forschungsverein e.V. laden zu neuen Veranstaltungen ein. Seien Sie uns herzlichst willkommen!

- +++ [Einladung zur Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. am 18. September:
„Die aufmüpfigen und klugen Bauhaus-Frauen in der Löwenstein'schen Pausa \(Teil III\):
Die Bedeutung Lily Hildebrandts und ihre Zusammenarbeit mit den Löwensteins“](#)

Im Rahmen des „Festivals“ „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“ lädt der Löwenstein-Forschungsverein e.V. zu einem öffentlichen Vortrag für Mittwoch, den 18. September 2019 um 20.00 Uhr in den Veranstaltungsraum der Pausa-Tonnenhalle (Löwensteinplatz). Der Titel des Abends lautet: „Die aufmüpfigen und klugen Bauhaus-Frauen in der Löwenstein'schen Pausa (Teil III): Die Bedeutung Lily Hildebrandts und ihre Zusammenarbeit mit den Löwensteins“. Ein Vortrag (mit Bildern) von Irene Scherer, Vorsitzende des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.

Die Malerin, Fotografin, Grafikerin und Journalistin Lily Hildebrandt begegnete dem Bauhaus-Gründer Walter Gropius bei einer Werkbund-Ausstellung in Stuttgart im Jahr 1918. Sie verwandelte ihr Haus – zusammen mit ihrem Mann, dem Kunsthistoriker Hans Hildebrandt – zum Treffpunkt der Stuttgarter Avantgarde. Hier trafen sich Malerinnen, Architekten, Designerinnen oder Musiker. Sie pflegte Freundschaften mit Willi Baumeister, Ida Kerkovius, Oskar Schlemmer und Friedl Dicker. Die Familien Löwenstein gehörten ebenso dazu wie der Grafiker, Übersetzer und Innenarchitekt Richard Herre, der 1925 die Wohnungen der Löwensteins einrichtete. Lily Hildebrandt bemalte das Kinderzimmer der Löwenstein'schen Wohnung und steuerte ebenso Entwürfe für die Mössinger Pausa bei. Ihr Freundes- und Bekanntenkreis zeigt das Bild eines aufgeschlossenen und kreativen Umfeldes im damaligen Württemberg, in dem die Pausa-Gründer Anregungen und befähigte Designerinnen und Designer fanden. Der Abend gibt Einblicke in das damalige Lebensgefühl und eröffnet den Zugang zu einer außergewöhnlichen Künstlerin, die gerade in der Reihe „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“ nicht vergessen werden darf.

Eine Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. in Kooperation mit ART Mössingen und mit der Hans-Mayer-Gesellschaft. Gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Eintritt frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

+++ Kommende Termine des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.

Zu den folgenden Veranstaltungen des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. laden wir ein:

18. September 2019: Die aufmüpfigen und klugen Frauen in der Löwenstein'schen Pausa, Teil III: Die Bedeutung von Lily Hildebrandt und ihre Zusammenarbeit mit den Löwensteins. Vortrag.

9. Oktober 2019: Ein virtueller Rundgang durch einige Bücher der persönlichen Bibliothek von Felix Löwenstein. Vortrag.

23. Oktober 2019: Gesprächswerkstatt zu Möglichkeiten der weiteren Ausgestaltung der „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“.

20. November 2019: Die Architektin Karola Bloch und ihre Beziehungen zum Bauhaus. Freundschaften mit Friedl Dicker und Beatrice Löwenstein. Vortrag.

+++ Rede von Stefan Hallmayer zur Gründung der „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“ am 28. Juli 2019 in der Pausa-Tonnenhalle

Am Sonntagvormittag, den 28. Juli 2019, wurde in der Pausa-Tonnenhalle die „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“ förmlich gegründet. Zur Gründung kamen Nachkommen der Familie Löwenstein aus den USA, Großbritannien und Deutschland angereist. In unseren Ausgaben des Informationsrundbriefes hatten wir im Anschluss bereits die Reden von Oberbürgermeister Michael Bulander, Landrat Joachim Walter, Anita Poulman im Namen der Familie Löwenstein sowie die Danksagungen des Vereins im Wortlaut veröffentlicht. Die Reihe wird fortgesetzt. In der heutigen Ausgabe folgt die Rede von Stefan Hallmayer, Intendant des Theaters Lindenhof aus Melchingen:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Landrat Joachim Walter, lieber Oberbürgermeister Michael Bulander, liebe Mitglieder des Löwensteinforschungsvereins, liebe Irene, lieber Wolf, liebe Theaterfreunde, sehr geehrte Damen und Herren und vor allem liebe Familie Löwenstein.*

Zunächst möchte ich Ihnen liebe Gäste und Nachfahren der Familie Löwenstein besonders danken, dass Sie heute hier unter uns sind. Von ganzem Herzen bedanke ich mich für ihr Kommen. Ihr Da-Sein ist mir eine große Ehre und ich freue mich sehr, dass Sie heute hier in Mössingen bei der Gründung der Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein persönlich dabei sind.

Als Sie das letzte Mal bei uns im Theater zu Besuch in Mössingen waren, es war im Juli 2013, erzählten Sie uns die Geschichte von Ihren Eltern, von Ihren Großvätern, von Felix und Artur Löwenstein, wie es im Stuttgart der zwanziger Jahre im Staatstheater hieß – Felix und Artur waren begeisterte Theatergänger und hatten kaum eine Aufführung verpasst – „der Vorhang kann noch nicht aufgehen, die Vorstellung kann noch nicht beginnen. Die Löwensteins sitzen noch nicht auf ihren Plätzen“.

Und wie sie uns erzählten und sich bei uns, bei der Theatercompany Lindenhof bedankten, dass die Löwensteins mit ihrem Besuch in unserem Theater in der Bogenhalle von „Ein Dorf im Widerstand“ im Sommer 2013 ihre Plätze im Theater wieder zurückbekommen haben. Ich werde diesen Moment nie vergessen. Tränen schossen mir in die Augen. Ich war sehr gerührt in jenem Augenblick.

Heute, mit etwas Abstand, begreife ich ein wenig was geschah. Ich begreife ein wenig die Größe ihrer Handlung, die darin lag, unserer Einladung zu folgen und den Platz anzunehmen, den wir

ihnen anboten. Dass Sie nach all dem Leid und all dem Unrecht, das ihrer Familie angetan wurde, Platz nehmen auf dem Stuhl den das Theater für sie vorsah. Dafür danke ich Ihnen bis heute herzlich.

Heute treffen wir uns im Kontext eines großen Festivals der Künste. Ein Festival mit dem Titel „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“. Ein Festival unter dem Motto: „leben. lernen. arbeiten – gestern. heute. morgen.“ Im Rahmen dieses Festivals finden hier auf dem Gelände der ehemaligen Textilfabrik eine Vielfalt verschiedenster Veranstaltungen in unterschiedlichsten Formaten statt. Mit Musik, Theater, Ausstellungen, Vorträgen, Führungen, Kino. ... Interdisziplinär, kooperativ. Allein unser Theaterstück „Aufstieg und Fall einer Firma“ ist eine Kooperation zwischen dem Theater Lindenhof, der Zürcher Hochschule der Künste, der Württembergischen Philharmonie und Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Mössingen. Ein Festival, in dem wir einerseits dem Erbe der Pausa und ihrer Geschichten nachspüren und andererseits uns mit der Gestaltung der Zukunft befassen.

Heute erzählen wir in unseren Theater- und Musikstücken ganz selbstverständlich von der Bauhaus-Kunst, die mit den Brüdern Löwenstein nach Mössingen kam. Wir erzählen von Verbindungen nach Weimar, Dessau, Berlin. Erzählen vom Weltenbürgern, vom Experiment einer pluralistischen Gesellschaft. Wir erzählen von der Begegnung schwäbischer Handwerkskunst mit Innovationswille und Weltoffenheit. Unsere Veranstaltung heute ist ein Teil der Feierlichkeiten zu 100 Jahre Bauhaus die – vom Fonds Bauhaus Heute und der Kulturstiftung des Bundes gefördert – die Bedeutung und Impulsgebung der legendären Bauhauerschule in unzähligen Veranstaltungen im ganzen Land feiert und würdigt.

Heute. Kunst und Kultur. An diesem Ort. Aufklärung und Unterhaltung zugleich. Ein Festival der Vielfalt.

Dies ist nicht selbstverständlich. Es war knapp!

Die von den Löwensteins errichtete Shedhalle wurde 2007 abgerissen. Die Abrissgenehmigung der Tonnenhalle lag bereits vor. Der Denkmalschutz kam spät. Aber er kam. Und so bleiben uns wenigstens ein Teil der Gebäude als Ort der lebendigen Erinnerung. Bleibt die Pausa als Träger einer für Mössingen unermesslich wichtigen Geschichte. Und so können wir heute im Festival mit der Pausa als ein Ort der Kunst, als ein Orte der Begegnung und der Zukunftsgestaltung experimentieren.

Und was täten wir heute, wenn der Löwensteinforschungsverein nicht seine Arbeit aufgenommen hätte? Würde Mössingen im Rahmen des bundesweiten Festivals eine Rolle spielen? Was und wie viel wüssten wir von Schicksalen und Geschichten, wenn der Forschungsverein nicht recherchiert hätte? Die Geschichten wären dann wahrscheinlich nicht Teil der Geschichte. Wir können nicht genug danken, dass sich Menschen wie Irene und Welf auf Spurensuche begaben und diesen Forschungsverein gründeten. Nur wenn Geschichte in Sprache gefasst wird, recherchiert und dokumentiert wird, können wir aus der Geschichte lernen. Und nur in dieser radikalen Offenheit können wir die Pausa zu einem Ort der Aufklärung und des unbefangenen Diskurses machen, an dem Forschung, Kunst und Bildung zusammenfinden.

Es ist ein Glück, dass wir heute hier so zusammensitzen können und diese Forschungsstelle eingerichtet wird. Es ist ein Glück, dass wir heute hier in diesem Quartier Erinnerungskultur mit Gegenwartsgestaltung verbinden dürfen. Und aus diesem Glück heraus ist es mir ein umso wichtigeres Anliegen, an die vielen Schicksale und Geschichten zu erinnern, die nicht mehr erzählt werden. Schicksale die verschwiegen wurden und verschwiegen werden. Bis heute. Schicksale, die nicht mehr erzählt werden können, weil der Faden abriß, weil die Abrißbirne keine Spuren mehr hinterlassen hat. Wo Vernichtung nichts übrig ließ. Wo heute weder Gebäude mahnen, noch Menschen sich der Geschichte und ihrer Geschichten und Schicksalen erinnern.

Die Zukunft gestalten wir aus der Gegenwart und die Gegenwart verstehen wir aus der Geschichte. Zum Wirken in der Gesellschaft gehört die Betrachtung der Vergangenheit. Die heutigen gesellschaftlichen Konstrukte können nur gelingen, wenn Geschichte unverstellt und offen betrachtet und bewertet wird und ihre Erfahrung in unsere Lebensmodelle einfließt.

Die Versuche sind da. Das beste Beispiel ist unser Grundgesetz. Es sollte die erneute Errichtung eines totalitären oder nationalsozialistischen Unrechtsstaates unmöglich machen: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt!

Das ist großer Text. Nicht das Individuum, nicht der einzelne Mensch, der auf die Straße geht und die Einhaltung der Menschenrechte einfordert ist zuständig, sondern der deutsche Staat selbst wird zum Beschützer und Verteidiger der Menschenrechte. ...

...ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt! Just jener Staat, der noch fünf Jahre zuvor nichts auf Menschenrechte gab und mit einer entsprechend rassistischen Gesetzgebung die systematische Vernichtung aller Juden, Sinti und Roma, behinderter Menschen, Andersartige und Andersdenkende in seinem Machtgebiet anordnete.

Dieses Grundgesetz hat unserem Zusammenleben in Deutschland bis heute einen überaus erfolgreichen Rahmen gesetzt. Und trotzdem sind rassistische und antisemitisch motivierte Übergriffe an der Tagesordnung. Trotzdem brennen Flüchtlingsheime. Trotzdem sind brutalste Gewalttaten wie die NSU-Morde in unserem Land möglich. Ihre Aufklärung steht bis heute in den Sternen. Das ist beschämend.

Wieder sehen wir uns mit antidemokratischen und völkisch nationalen Reinheitsimaginationen konfrontiert. Es ist wie ein Fluch. Je offener und erfolgreicher unsere Gesellschaft sich entwickelt – und Baden-Württemberg ist hierfür eigentlich selbst das beste Beispiel, unser Erfolg baut auf Vielfalt, Dezentralität und Weltoffenheit – desto stärker werden die Rufe von konservativen und rechtsnationalen Kräften, die die pluralistische Gesellschaft attackieren und das Heil einer homogenisierten völkisch nationalen Gesellschaft proklamieren.

Statt auf die Vielfalt in unserem Lande stolz zu sein, verheißen sie Glück durch Rückzug ins Nationalistische, bezeichnen den Nationalsozialismus als „Vogelschiss der Geschichte“ und formulieren in ihren Parteibüchern die Multikultur als Nicht-Kultur.

Heute wissen wir aus der Forschung, dass auf der Grundlage eines individualistisch orientierten Liberalismus, sich in vielen deutschen Städten der 20er Jahre eine pluralistische Urbanität entwickelte, in deren Rahmen es möglich war, mit Modellen der Anerkennung von Differenz zu experimentieren. Ein Experiment, an dem bürgerliche Juden aktiv teil hatten. Eine Bewegung, die dazu führte, dass im Rahmen städtischer Politik bürgerliche Juden die Geschicke des Gemeinwesens mitgestalteten.

Was wissen wir wirklich aus jener Zeit? Wer hat die Geschichte geschrieben und wie wurde sie geschrieben? Und, was kann die Forschung noch ans Tageslicht bringen? Artur und Felix Löwenstein waren ein Teil jener Bewegung, die nach dem ersten Weltkrieg für ein modernes und weltoffenes Deutschland lebte und arbeitete. Jene Bewegung die von den Nationalsozialisten so jäh beendet wurde.

Wir haben den Recherchen und der Arbeit des Löwenstein Forschungsvereins sehr viel zu verdanken. Dieser heutige Tag der Gründung der Forschungsstelle ist ein Festtag für uns alle. Ich wünsche der Stelle eine gute Ausstattung und dem Verein auch für die Zukunft eine aktive und erfolgreiche Forschungstätigkeit. Ihnen liebe Familie Löwenstein wünsche ich weiterhin schöne Tage in Mössingen.

Bei den Gründern Artur und Felix Löwenstein spielte Kunst immer eine Hauptrolle. Die Bedeutung des Künstlerischen für ein Leben in produktiver Gemeinschaft ist das Erbe, das uns die Pausa hinterlassen hat.

Kunst kann, wenn es um Ideen Visionen und Entwürfe gesellschaftlichen Zusammenlebens geht, eine Hauptrolle spielen. Sie kann sowohl den Spiegel vorhalten als auch Perspektiven und positive Utopien aufzeigen. Ich danke Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 14.09.2019: 316.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.